Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 9. Sonnabend, den 11. Januar 1908. 40. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung am 10. Januar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des

Vogelschutzgesetzes.

Die Vorlage bezweckt hauptsächlich, hinsichtlich des Schutzes der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel die deutsche Gesetzgebung mit der Pariser Uebereinkunft von 1902 in Einklang zu bringen. Absicht dieser Uebereinkunft ist: tunlichste Einschränkung der massenhaften Vernichtung der Zugvögel. Namentlich soll dem Fang von Krammetsvögeln im Dohnenstieg entgegengetreten werden, da bei dieser Fangmethode auch nützliche Vögel unbeabsichtigt mitgefangen werden. Den hiergegen gerichteten Bestrebungen soll insoweit Rechnung getragen werden, als es ohne Eingriff in die jagdgesetzgeberische Kompetenz der Einzelstaaten geschehen kann.

Abg. v. Wolff-Metternich (Z.): Meine Freunde stehen der Vorlage im ganzen sympathisch gegenüber. Bedenken haben sich gegen Einzelheiten erhoben, so gegen das Verbot des Dohnenstieges. Ein Teil meiner Freunde teilt mit mir diese Bedenken. In der Kommission wird hoffentlich eine Einigung gelingen. Redner bestreitet dann nachdrücklich, daß zwischen der Abnahme der Singvögel und dem Dohnenstieg ein ursächlicher Zusammenhang bestehe.

Abg. Feldmann (k.): Wir begrüßen es, daß jetzt der Anfang mit einem europäischen Schutze der nützlichen Singvögel gemacht wird, und meinen, daß das Gesetz ohne kommissarische Beratung angenommen werden kann, wollen uns aber gegen letztere, da sie einmal beantragt ist, nicht sträuben.

Abg. Varenhorst (Rp.): Ein wirksamer Vogelschutz ist nur auf dem Wege internationaler Uebereinkunft möglich, wie er hier betreten wird. Leider sind aber noch manche berechtigten Wünsche in der Uebereinkunft nicht genügend berücksichtigt worden. Notwendig ist vor allem auch das Verbot des Verkaufs lebender Vögel. Die Vorlage geht in diesem Punkte nicht weit genug, denn die Zeit, während der der Verkauf verboten sein soll, ist zu kurz, sie muß in den November hinein (statt nur vom 1. März bis 15. September) ausgedehnt werden. Den Vogelhändlern muß das Handwerk gelegt werden. Unbedingt notwendig ist das Verbot des Dohnenstiegs. Redner hält eine Schlinge mit einem darin hängenden Vogelleib in die Höhe und bemerkt unter großer Heiterkeit des Hauses, ähnlich müßte es den Verteidigern des Dohnenstieges ergehen, man solle sie in einer solchen Schlinge an den Beinen aufhängen!

Abg. Fuhrmann (ntl.) schließt sich der Genugtuung über das endliche internationale Vorgehen an und bedauert nur, daß einige Auslandsstaaten sich noch ausgeschlossen haben, so besonders Italien. Man sollte dort auf das Volk aufklärend einwirken. Es wäre das eine schöne Aufgabe für die dortige niedere Geistlichkeit und — für den Vatikan. Aber freilich, wie können wir den Italienern Vorwürfe machen, solange bei uns noch der grausame Dohnenstieg gehandhabt wird! Dessen Verbot sei unerläßlich!

Abg. Geck (Soz.): Auch meine Partei wird dem Gesetze nur dann zustimmen, wenn unter allen Umständen das Verbot des Dohnenstiegs ausgesprochen wird. Redner erklärt dann noch einige weitere Verschärfungen für nötig und verurteilt namentlich auch die Massenvernichtung von Vögeln zur Gewinnung der Bälge, lediglich der Mode und dem Luxus zuliebe! Geradezu eine Schandtat sei der Dohnenstieg.

Abg. Behrens (W. Ver., christl.-soz.) legt dar, wenn nicht die Vogelhändler genau kontrolliert und zur Buchführung gezwungen würden, nütze alles andere doch nichts. Erst im Falle einer solchen Kontrolle der Vogelhändler höre die Vogelstellerei von selbst auf!

Abg. Sommer (Frs. Vpt.): Wir würden „in der Welt voran“ gegangen sein, und auch Italien leichter für einen Vogelschutz gewonnen haben, wenn wir nicht bisher selber an dem Dohnenstieg festgehalten hätten! Wer als Jagdfreund heute noch wagt, auch den Dohnenstieg als edle Art des Weidwerks zu bezeichnen, nun, der nehme getrost auch die Kammerjäger unter die Jünger des edlen Weidwerks auf! (Heiterkeit.) Wenn wir nicht endlich die Insektenfresser schützen, wird uns nur allzubald die schöne Heimat zur Fremde werden! Auch das „Recht auf Stubenvögel“ ist nicht anzuerkennen. Sehr viel älter ist das Recht auf Naturgenuß.

Abg. Pfeiffer (Z.): Wir müssen nicht nur die Vögel schützen, die uns nützen, sondern das Gesetz auf eine breitere Grundlage stellen. Wir müssen alle deutschen Vögel schützen, niemal die Arten, die immer seltener werden. Mit seiner Auffassung über den Dohnenstieg stehe Kollege Wolff-Metternich, wie ich glaube, unter meinen Freunden ziemlich allein. Ich habe das namens des größeren Teils meiner Freunde ausdrücklich zu erklären.

Abg. v. Treuenfels (k.) plädiert ebenfalls für das Verbot des Dohnenstiegs und für Erschwerung des Handels mit lebenden Vögeln. Die Vogelstellerei sei die beste Vorstufe für Wilddieberei.

Hierauf geht die Vorlage an eine 21gliedrige Kommission, es folgt die erste Beratung der neuen

Maß- und Gewichtsordnung.

Der Entwurf deckt sich bekanntlich wörtlich mit den Beschlüssen der Kommission von 1905/06.

Das Neueste.

Die mit einem * versehenen Nachrichten sind unten weiter ausgeführt.

* **Der Kaiser** ehrte den verstorbenen Dichter Busch durch einen warmen Nachruf.

Abg. Engelen (Z.) äußert sich über die Ziele und die jetzige Fassung des Entwurfs durchaus zustimmend, besonders auch zu der Lösung, die die Frage der Verstaatlichung der Aichämter gefunden habe.

Abg. v. Kaphengst (k.) hält den Entwurf gleichfalls für eine geeignete Grundlage. Mit den Vorrednern meine er, einer kommissarischen Beratung bedürfe es nicht mehr. Er schließe daher, da ja den Herren auf der Linken das Alte Testament näher liege, als das Neue (Lachen links), mit einem Worte des alten Sirach: euer Maß und Gewicht sei gerecht! (Heiterkeit.)

Abg. Stolle (Soz.) ist mit der Behandlung der Gemeinden nicht zufrieden, vermißt die Eichpflicht des Landwirts und verlangt deshalb Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Doormann (Frs. Vpt.) bespricht u. a. die Frage der Eichung der Fördergefäße, die die Vorlage nicht enthält, die er aber für wünschenswert erklärt.

Abg. Raab (Ant.s.): Sie haben ein dankenswertes Interesse für den Schutz der Vögel bekundet; schonen Sie auch die anderen zweibeinigen Tiere, uns Abgeordnete, die wir schon in 18 Kommissionen sitzen.

Abg. Dr. Delbrück (Frs. Vgg.) wünscht die vollständige Durchführung des Dezimalsystems und größeren Schutz der Gewichte gegen Nachahmung.

Der Antrag der Sozialdemokraten auf Kommissionsberatung wird abgelehnt.

Sonnabend, 1 Uhr: Tierhalter, Krankenrente der Handlungsgehilfen, Viehseuchengesetz.

Eingegangen ist eine Interpellation der Polen über die Enteignungsvorlage.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

8. Sitzung, Freitag, 10. Januar.

Am Ministertische: Fürst Bülow, v. Bethmann-Hollweg, Graf Moltke, v. Loebell.

Das Haus ist sehr stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Vor dem Hause staut sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die beim Erscheinen des Fürsten Bülow in die Rufe ausbrach: „Hoch das allgemeine Wahlrecht!“

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Schmidt (fk.).

Der freisinnige Wahlrechtsantrag.

Als einziger Punkt steht der freisinnige Wahlrechtsantrag auf der Tagesordnung. Er verlangt für das preußische Abgeordnetenhaus die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe, sowie eine anderweite Feststellung der Wahlbezirke und der Gesamtzahl der Abgeordneten.

Abg. Traeger (Frs. Vpt.) begründet den Antrag. Was wollen wir? Wir wollen allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlen. Das bisherige System hat zu den bittersten Auswüchsen geführt. Das Volk verlangt nach Abhilfe, aber das Verhalten der Regierung wird immer befremdender. Man hat für die Not des Volkes nur ein Lächeln der Geringschätzung. Der Redner legte im einzelnen die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Forderungen des Antrages dar. Seine Ausführungen gingen aber im Hause, in dem sich bald eine große Unruhe geltend gemacht hatte, fast völlig verloren. Nach dreiviertelstündiger Rede schloß er mit der Forderung der Annahme seines Antrages.

Darauf erhob sich der Ministerpräsident Fürst Bülow und verlas folgende Erklärung: M. H.! Die königliche Staatsregierung hat sich schon bisher bemüht, Vorschriften des preußischen Wahlrechts zu verbessern, bei denen das Bedürfnis hierzu besonders dringend hervortrat. Die königliche Staatsregierung erkennt an, daß das geltende Wahlsystem auch jetzt noch Mängel aufweist, und hat seit längerer Zeit in eingehender Arbeit erwogen, wie auch diesen Mängeln abgeholfen werden kann. Ob das im Rahmen des bestehenden Wahlrechts oder nur durch seine grundsätzliche Aenderung möglich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Wie aber jetzt erklärt werden muß, steht es für die königliche Staatsregierung nach wie vor fest, daß die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen dem Staatswohl nicht entsprechen würde. (Lebh. Beifall rechts, lebh. Widerspruch links.) Sie ist deshalb abzulehnen. (Erneuter Beifall rechts, Widerspruch links.) Auch kann die königliche Staatsregierung die Ersetzung der öffentlichen Stimmenabgabe durch die geheime nicht in Aussicht stellen. (Beifall rechts, Lachen links.) Jede besondere Form des preußischen Wahlrechts wird den Einfluß der breiten Schichten des Mittelstandes auf das Wahlergebnis aufrechterhalten und sichern, sowie auf eine gerechte Abstufung der Wahlstimmen Bedacht nehmen müssen. Deshalb wird geprüft werden müssen, ob dieses Ziel erreicht werden kann lediglich unter Zugrundelegung von Steuerleistungen, oder ob und wie weit das Stimmrecht nach anderen Merkmalen, wie Alter, Besitz, Bildung und dergl. abgestuft werden kann. Sobald die königliche Staatsregierung für ihre Entschließungen eine feste Unterlage gewonnen haben wird — was indessen für die laufende Tagung nicht mehr in Aussicht gestellt werden kann — (Lachen links) wird sie mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag herantreten. (Lebh. Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Malkewitz (k.): Wir sind der Regierung dankbar dafür, daß sie an eine Uebertragung des Reichstagswahlrechts für Preußen nicht denkt. (Beifall rechts.) Wir freuen uns, daß sie an dem wohlgefügten Gebäude des preußischen Wahlrechts nicht rütteln will. (Lachen links.) Wir haben nur das Interesse des Staates im Auge, wenn wir an unserem Wahlrecht festhalten. Wir lassen uns nicht beirren durch die Presse, durch Versammlungen oder durch Demonstrationen, wie sie heut vor diesem Hause stattfanden. (Beifall rechts.) Wie hat man nicht gedroht, wenn das Reichstagswahlrecht nicht in Preußen eingeführt wird. Man stellt sogar die Sprengung des Blocks in Aussicht. (Hört, hört! rechts.) Dabei gibt es sehr viele Freisinnige, die dem Reichstagswahlrecht nicht gerade grün sind. Herr Pachnicke hat sich auch nicht recht freundlich über das Reichstagswahlrecht ausgesprochen. Dasselbe geschah auf dem letzten Parteitag der Freisinnigen Vereinigung. Ein Vertreter der nationalliberalen Jugend nannte das allgemeine Wahlrecht sogar ein Wahlrecht für Hottentotten und Papuas. (Hört, hört! rechts.) Das Ziel, das man mit der Einführung des Reichstagswahlrechts verfolgt, ist das, den Einfluß der Konservativen zu brechen. Früher hat ja die Linke unter demselben Dreiklassenwahlrecht die Mehrheit gehabt, bis nach dem Donner der Kanonen von 1866 ihre Herrschaft zusammenbrach. Wir haben unseren Einfluß erworben, weil wir stets in großen nationalen Fragen mit der Regierung Hand in Hand gehen. (Beifall rechts.) Unser Wahlrecht ist ein rechtes Mittelstandswahlrecht. Der Antrag ist für uns absolut unannehmbar. Noch ein Wort über die Agitation der letzten Tage. Heute überreichte man uns eine Extraausgabe des „Vorwärts“ mit einem Artikel: „Lernet, wie Ihr seid gelernt!“ Wir lassen uns durch solche Sachen nicht beirren. Sie richten sich noch mehr gegen die Linke des Hauses, die dem König Demos so gern entgegenkommt. (Sehr richtig! rechts.) Auch die Demonstrationen vor dem Hause machen nicht den geringsten Eindruck auf uns. Wir werden immer auf dem Pfade unserer Pflicht wandeln. Im Namen der konservativen Partei habe ich dann folgende Erklärung abzugeben: Im Hinblick darauf, daß — wie die Erfahrung gelehrt hat — die auf Grund des bestehenden preußischen Landtagswahlrechts gewählte Volksvertretung sich als völlig geeignet gezeigt hat, sowohl die verfassungsmäßigen Rechte aller Schichten der Bevölkerung zu vertreten, als auch mit der Regierung nutzbringend zum gemeinsamen Wohl des Landes zusammenzuarbeiten und auch allen bürgerlichen Parteien einen ausreichenden Zutritt zu gewähren, vermögen wir ein praktisches Bedürfnis für eine Aenderung des Wahlrechts nicht zu erkennen. Wir halten an den bewährten Grundlagen, insbesondere der durch die Klasseneinteilung gewährleisteten ausschlaggebenden Bedeutung des Mittelstandes in Stadt und Land fest, ebenso an der dem Volkscharakter entsprechenden öffentlichen Stimmenabgabe. Wir vermögen eine Beeinträchtigung der breiten Volksmasse nicht zu erkennen. Wir lehnen das Reichstagswahlrecht als unserem Staatswesen nicht entsprechend zurück. Auch einem Pluralwahlrecht können wir nicht zustimmen, ebenso nicht einer Neueinteilung der Wahlkreise, nachdem die Härten erst kürzlich beseitigt worden sind. (Lebh. Beifall rechts, Lachen und Zischen links.)

Abg. Dr. Porsch (Z.): Wir haben unsere Stellung zur Wahlrechtsfrage bereits mehrfach hier dargelegt. An unserer Stellung hat sich nichts geändert. Wir stimmen daher dem freisinnigen Antrage zu. Die Erklärung des Ministerpräsidenten bedauern wir auf das lebhafteste, trotz der lärmenden Demonstrationen, die noch jetzt vor diesem Hause stattfinden. Wir hatten wenigstens auf die geheime Abstimmung gehofft. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Krause (Königsberg, nl.): Der Aeußerung des Ministerpräsidenten in ihrem positiven Teile stimmen wir zu. Was uns nicht gefällt, ist das, was er nicht gesagt hat. Wir halten eine Neueinteilung der Wahlbezirke für unumgänglich. Wir sind energische Gegner der Ausdehnung des Reichstagswahlrechts auf Preußen. Wir erkennen aber an, daß der Reichstag auch schon sein Gutes getan hat. Mit spöttischen Bemerkungen kommt man darüber nicht hinweg. Wir denken auch nicht daran, das Reichstagswahlrecht im Reiche zu beseitigen. Das Wahlrecht ist kein Rechenexempel. Es muß den Verhältnissen des Landes angepaßt sein. Die Forderung des gleichen Wahlrechts für alle führt zu Absurditäten. Jeder leistet Verschiedenes für den Staat, der eine mehr, der andere weniger. Der Gedanke des Pluralwahlrechts ist zu erwägen. Dem Besitz muß die Intelligenz gleichgestellt werden. Auf die Frage des geheimen Wahlrechts gehe ich nicht weiter ein, weil die Meinung meiner Freunde darüber geteilt ist. Der Arbeiterklasse, die zurzeit kein Wahlrecht hat, wollen wir ein solches verschaffen. Sie darf nicht länger abseits stehen. Eine volkstümliche Reform des Wahlrechts wird neue Kräfte heranziehen, die mit uns arbeiten. Wir wollen schiedlich, friedlich unsere Gegensätze in der Wahlrechtsfrage austragen. Wir verlangen aber von der Regierung keine Bevorzugung einer besonderen Partei. Wir verlangen, daß der amtliche Apparat nicht für eine Partei in Bewegung gesetzt wird. (Beifall bei den Natl.).

Abg. Fischbeck (Frs. Vpt.) bespricht die Blockpolitik des Reiches, die darauf beruhe, daß die Regierung alle Kräfte zusammenziehe zu gemeinsamer nationaler Arbeit. In Preußen

* **Eine einheitliche Agitation** in der Wahlrechtsfrage beschlossen die vereinigten Liberalen.

* **Auch Prinz Heinrich** wird unter gewissen Verhältnissen das Protektorat im Flottenverein niederlegen.

Füttert die Vögel!

„Ihr lieben Leute, ich komme vom Wald,
Da draußen ist's so bitter kalt,
Kein einzig Körnlein, das ich fand,
Nur dicker Schnee durch's weite Land.“

treibe man eine solche Versöhnungspolitik nicht. Und doch seien die Freisinnigen sehr maßvoll in ihren Forderungen. Sie verlangen nur, daß man den Strömungen im Volke Rechnung trage. Der Blockpolitik wegen könne man die Wahlrechtsforderungen nicht zurückstellen. Wenn das zur Bedingung gemacht werde, dann danke man lieber heute wie morgen für die ganze Blockpolitik. (Beifall links.) Wenn man eine Prämie aussetze für ein Wahlrecht, wie es nicht sein soll, so müsse das preußische Wahlrecht prämiiert werden. Die Interessen des Mittelstandes vertrete es nicht. (Sehr richtig! links.) Von rechts und von der Sozialdemokratie dränge man auf den Mittelstand ein, sogar mit dem Boykott. Das Wahlrecht muß so gestaltet werden, daß jeder nach seiner Ueberzeugung wählen kann.

Ministerpräsident Fürst Bülow: M. H.! Von verschiedenen Seiten ist auf die Demonstrationen hingewiesen worden, die heute vor diesem Hause stattgefunden haben. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß die Kgl. Staatsregierung durch die Demonstrationen jedweder Art sich nicht um Haaresbreite von dem Wege abdrängen lassen wird, den ihr das Staatsinteresse vorschreibt. (Beifall.) Und ich bin fest überzeugt, dasselbe gilt auch für dieses hohe Haus ohne jeden Unterschied der Partei. Der Herr Vorredner, der Abg. Fischbeck und der Herr Abg. Krause haben auch den Wunsch ausgesprochen, daß die Kgl. Staatsregierung bei allen Wahlen Licht und Schatten gleichmäßig verteilen und eine durchaus objektive Haltung einnehmen möge. Es wird das wohl kaum der Versicherung bedürfen. Ich will es aber trotzdem ausdrücklich erklären, daß ich es für die Pflicht der Regierung halte, bei den Wahlen eine ganz unparteiische Haltung zu beobachten. (Beifall.) Ich habe meinerseits in Uebereinstimmung mit allen Kollegen von jeher dafür Sorge getragen, daß dieser Pflicht auch tatsächlich genügt wird. (Lebh. Beifall.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.): Wir sind überzeugt, daß die Regierung ihre Pflicht stets tun wird. Preußen muß dafür sorgen, daß das Reich erhalten bleibt. Dazu ist ein festes preußisches Staatswesen notwendig. Ein so radikales Wahlrecht wie das Reichstagswahlrecht, ist für Preußen undenkbar. Das preußische Wahlrecht kann nicht so schlecht sein, sonst hätte es nicht zwei Menschenalter überdauert. Wollte man das Wahlrecht nur zugunsten des Proletariats ändern, so wäre das ein Verrat am Vaterlande. (Beifall rechts.) Eine Reform muß sich in der Richtung bewegen, dem Mittelstande die ihm zustehende Vertretung zu gewährleisten. Eine geheime Wahl brauchen wir nicht. Unsere Bauern würden uns schön ansehen, wenn wir sie ihnen bringen wollten. Einer Vermehrung der Zahl der Abgeordneten würden wir zustimmen.

(Der Reichskanzler, Fürst Bülow, verläßt den Saal.)

Abg. Korfanty (Pole) spricht sich für den Wahlrechtsantrag aus und beklagt sich über Beeinflussungsversuche der Behörden gegenüber polnischen Wählern.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Das Schlußwort erhielt

Abg. Dr. Pachnicke (Frs. Ver.): Mit hochgespannten Erwartungen haben wir dem heutigen Tage nicht entgegengesehen. Die Widerstände gegen eine völlig liberale Regelung der Wahlverhältnisse sind ja bekannt. Wir hoffen, daß der Reichskanzler sich mit seiner Erklärung nicht den Weg für alle Zukunft versperrt hat. Unsere Forderungen müssen doch einmal zur Geltung kommen. (Beifall links.) Durch die ganze Kulturwelt geht heut ein demokratischer Zug, und nur Preußen hält sich fern. Wir können von unseren Forderungen nichts nachlassen. Was wir in der Gegenwart nicht erreichen können, erhoffen wir von der Zukunft. (Beifall links.)

Abg. Dr. Boltz (ntl.) bedauert, auf die Angriffe des Abg. Korfanty nicht mehr eingehen zu können.

Bei der Abstimmung wurde der erste Teil des Antrages auf Einführung des allgemeinen, gleichen direkten Wahlrechts gegen Freisinnige, Polen und Zentrum, der zweite Teil auf neue Einteilung der Wahlkreise gegen Freisinnige, Polen und einen Teil der Nationalliberalen abgelehnt.

Nächste Sitzung: Montag, 11 Uhr vorm: Etat.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das deutsch-englische Verständigungskomitee soll nicht nur erhalten bleiben, sondern seine Organisation soll noch weiter ausgestaltet werden, obwohl zurzeit eine wesentliche Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England konstatiert werden kann. Das ist ein sehr weiser Beschluß; hat es doch trotz der günstigen Gestaltung des gegenseitigen Verhältnisses, die den angestrengten Bemühungen von Männern diesseits und jenseits des Kanals und in besonderem Maße denen der beiden Souveränen zu danken ist, schon jetzt wieder nicht an kleinen Versuchen Londoner Blätter gefehlt, das Deutsche Reich zu verdächtigen. Wir erinnern nur an das frivole Experiment des „Standard", in der Polenfrage den Argwohn Rußlands gegen die Politik Preußens und des Reiches zu erregen.

Das Memorandum von Highcliffe. Eine ergötzliche Aufklärung hat die neuliche Mitteilung des französischen Abgeordneten Francis Laur an die „Frankf. Ztg." erhalten, nach welcher dem Kaiser während seines Aufenthaltes in Highcliffe ein Memorandum mit überraschenden Vorschlägen zu einer vollkommenen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich vorgelegt worden sei. Laur selbst war der Verfasser und Absender jenes Memorandums, das selbstverständlich als das Werk eines Privatmannes keinerlei politische Bedeutung für sich in Anspruch nehmen kann. — Eine Schwalbe macht auch noch keinen Sommer, sodaß die Geneigtheit des Herrn Laur, über Elsaß-Lothringen hinweg sich mit dem Deutschen Reiche auf freundschaftlichen Fuß zu stellen, für die Beziehungen der beiden Länder zu einander nichts besagen will. Wundersam genug muß es überdies im Kopfe des Deputierten Francis Laur aussehen, wenn er Verfassungsänderungen für Elsaß-Lothringen u. dergl. mehr für die rückhaltlose Anerkennung des Frankfurter Friedensvertrages seitens der Republick Frankreichs fordert. Elsaß und Lothringen sind deutsches Reichsgebiet, in dessen innere Angelegenheiten sich kein fremder Staat einzumischen hat. Sonach ist offenbar auch der Inhalt des wohlgemeinten Memorandums unbrauchbar.

Der neue Peters-Prozeß in Köln bringt teils ungünstige, teils günstige Aussagen von Zeugen über Dr. Peters. War der frühere Schutztruppen-Unteroffizier Wilhelm der Ansicht, daß Dr. Peters den schwarzen Diener Mabruk und das Negermädchen Jagodha aus geschlechtlichen Gründen hinrichten ließ, so bestritt Leutnant a. D. von Pechmann dies entschieden: Peters wollte nach dieser Aussage anfangs Milde walten lassen, aber gerade Pechmann bestand auf Strenge, um ein Exempel aufzustellen. Sachverständiger Graf Pfeil hielt bei kriegerischen Völkern Strenge angebracht, hat aber aus der Verhandlung nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Leute am Kilimandscharo so wild und kriegerisch waren, um mit solcher Strenge gegen sie vorzugehen, wie es geschehen ist. Mehrere von dem Verteidiger des von Dr. Peters wegen Beleidigung verklagten früheren Gouverneurs von Benningsen gestellte Beweisanträge, durch die erwiesen werden sollte, daß die Lage am Kilimandscharo vor Dr. Peters Erscheinen ruhig war, wurden vom Gerichtshof abgelehnt.

Aus dem Auslande.

Lärmszenen spielten sich im Wiener Gemeinderat ab. Der Sozialdemokrat Minarsky kritisierte eine Vorlage, die christlich-sozialen Vereinen Geldunterstützungen zuweist. In dem daraus entstehenden Wortgefecht entgegnete der Sozialdemokrat Skaret einem christlich-sozialen Zwischenrufer: „Sie sprechen Worte, die einer Branntweinbude und nicht der Wiener Gemeindestube würdig sind." Das entfesselte einen furchtbaren Sturm bei den Christlich-Sozialen, die diese Worte fälschlich dem Redner Winarsky zuschrieben. Unterdessen sprach W. weiter, fast nur dem Stenographen verständlich, der die Rede aufnahm. Plötzlich riefen mehrere christlich-soziale Gemeinderäte: „Weggehen, nicht schreiben!" Als der Stenograph dennoch weiterschrieb, wurden Rufe laut: „Das ist sicher auch ein Sozialdemokrat, der muß sofort entlassen werden!" Damit stürzten sich mehrere Gemeinderäte auf den Stenographen, zerrten ihn von seinem Platze und einer entriß ihm das Stenogramm und zerknüllte es mit den Worten: „Davon darf kein Wort gebracht werden!" Später meldete sich Skaret als Urheber des Zwischenrufes. Da er sich weigerte, ihn zurückzunehmen, wurde er für drei Sitzungen ausgeschlossen.

Die persische Volksvertretung hat es doch nun erreicht, daß ihr die in Teheran beglaubigten Vertreter des Auslandes wenigstens ihre moralische Unterstützung liehen. Den stärksten Beifall fand die im Parlament verlesene Erklärung des deutschen Gesandten, die den Glückwunsch Deutschlands zur Beilegung der innerpolitischen Krise in Persien enthielt. Mit Argwohn verfolgen die dem Parlamentarismus zuneigenden Kreise Persiens dagegen die Stellung Rußlands, von dem man befürchtet, es werde sich für seine diplomatische Niederlage im Reich des Schahs durch eine Grenzverletzung rächen. Die Ansammlung russischer Truppen in Täbris bestärkt diesen Verdacht.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 11. Januar.

** **(Wider das Schneeballwerfen!)** Durch den gestern und vorgestern gefallenen Neuschnee ist das Schneeballwerfen wieder epidemisch geworden. Wenn nun gegen einen lustigen Schneeballkrieg auf geeigneten Geländen, etwa in den Weiden und Wiesen, nichts einzuwenden sein soll, so muß gegen das Werfen mit Schnee innerhalb der Stadt energisch Front gemacht werden. Nicht nur, daß Schau- und andere Fenster der Gefahr der Zertrümmerung ausgesetzt sind, wodurch bei der Kälte doppelte Unzuträglichkeiten sich ergeben, sondern der Schneeball, nur zu leicht absichtlich oder unabsichtlich mit einem Stück Schlacke oder Kies vermischt, kann den Augen, wohl gar dem Leben der Passanten gefährlich werden. Die Fälle sind durchaus nicht selten, daß einem harmlos des Weges gehenden Menschenkinde durch solche Lümmelei ein Auge ausgeworfen wurde, und wir brauchen nur an den vor einigen Jahren in unserer Stadt vorgekommenen Fall, daß einem Schüler ein Stück des Hirnknochens ausgeworfen wurde, zu erinnern. Leider werden manchmal von heranwachsenden Rohlingen die Schneebälle vor dem Gebrauch noch in die schmutzige Straßenrinne getaucht, um dann durch den Wurf etwa einer Dame ihren neuen hellen Mantel gründlich zu verderben. Am schlimmsten war es gestern und vorgestern in unserer Stadt um die Mittagszeit, als Schulen und Fabriken entließen. Zumeist haben es die Schneeballschützen auf den weiblichen, in diesem Falle durchaus hülflosen Teil der Bevölkerung abgesehen. Schülerinnen, Laden-, Lehr-, Fabrik- und Dienstmädchen, aber auch Frauen und ältere Damen sind der Zielpunkt der Schneegeschosse. Ein altes Mütterchen erhielt auf der Hüsingstraße einen Wurf an den Kopf, der ihr die Tränen in die Augen trieb, einer andere Frau, die ihrem Manne das Mittagessen zur Fabrik tragen wollte, ließ infolge eines Wurfes an die Hand das Eßgeschirr fallen, und der bedauernswerte Mann kam um das wohlverdiente Mittagbrot. Wir raten jedem, der von solch einem heranwachsenden Burschen mit Schneebällen attackiert wird, den Namen des Täters festzustellen und denselben zur Anzeige zu bringen, damit er durch ein Strafmandat daran erinnert wird, wie man sich auf der Straße zu benehmen hat.

*** **(Haus- und Grundbesitzer-Verein Schwerte.)** Bekanntlich will der Verein von den größeren, von der „Mark" zugelassenen Installationsfirmen Offerten einziehen, um auf diese Weise die billigste und beste Offerte für die Installation der elektrischen Lichtanlagen der Mitglieder zu ermitteln. Die Prüfung der Offerten soll einem fachmännischen Obmann übertragen werden. Zu diesem Zweck hat der Verein den Installationsfirmen drei Häuser in der hiesigen Stadt bezeichnet, die für eine kleine, mittlere und größere Installation in Frage kommen. Es sind dies die Häuser der Herren Hauptlehrer Schulte, des Herrn Metzgermeisters Brauckmann und des Herrn Ludw. Hagemann (Neubau in der Kampstraße). Zurzeit sind die Ingenieure der Firmen mit der Aufnahme dieser Häuser beschäftigt und werden die Offerten in der nächsten Zeit zu erwarten sein. — Nach Prüfung der Offerten durch den Obmann werden die Offerten in einer Versammlung den Mitgliedern und Interessenten vorgelegt und soll dann beschlossen werden, welcher Firma die Arbeiten übertragen werden sollen. In Herdecke ist der dortige Haus und Grundbesitzer-Verein in gleicher Weise vorgegangen. Es hat sich dort gezeigt, daß zwischen den einzelnen Preisen ein Unterschied bis zu 4 Prozent war.

** **(Der Arendssche Stenographen-Verein)** hielt am Dienstag seine Haupt-Jahresversammlung ab, an der sich die Mitglieder rege beteiligten. Der Vereinsbericht für das verflossene Vereinsjahr wurde erstattet und der Vorstand für das Jahr 1908 neu gewählt. Auch wurden wieder 6 neue Mitglieder aufgenommen.

** **(Schulpersonalie.)** Für eine an der hiesigen evangel. Volksschule zu besetzende Lehrerstelle wählte die Schuldeputation in ihrer letzten Sitzung Herrn Lehrer Seiffert aus Rhynen, Kreis Hamm.

** **(Unfall.)** Durch den kochendheißen Inhalt einer durch Unvorsichtigkeit vom Tisch fallenden Kaffeekanne erlitt die in der Kuhstraße wohnende Frau des Fabrikarbeiters E. eine böse Verbrennung des linken Beines.

** **(Nicht versäumen)** sollen unsere Leser morgen und an den folgenden Tagen den Besuch der im Rathschen Saale stattfindenden Vorstellungen lebender Lichtbilder. Das Programm weist die neuesten Aufnahmen auf diesem Gebiete auf, und bietet sowohl an spannenden wie humoristischen Szenen eine reiche und bunte Auswahl. Der Besucher kann eines genußreichen Abends gewiß sein.

** **(Ein gesuchter Logisdieb,)** der Schlosser W. Lahrmann aus Dortmund, wurde hier verhaftet. Seine Sachen, die zum größeren Teil zusammengestohlen sind, wurden beschlagnahmt.

** **(Das Fest der silbernen Hochzeit)** feiern am Montag Herr Theodor de Fries und Frau Marie geb. Schneider hierselbst, Hellpothstraße wohnhaft. Auch unsererseits herzliche Glückwünsche.

:: **Wandhofen,** 11. Jan. (Zum Bahnbau Schwerte-Iserlohn.) Der eiserne Oberbau der neuen Unterführung bei Block Steinhausen ist nach mehrwöchiger Montage fertiggestellt, sodaß mit der Anschüttung des in Betracht kommenden Teiles des Wannebachtales durch Abraum von Fabrik- und Zechenhalden mit Eintritt gelinderer Witterung begonnen werden kann. Wir berichteten bereits über geplante Fabrikanlagen in Ergste, heute wird uns mitgeteilt, daß an der projektierten Bahnlinie Herr Ingenieur Heßmer ein großes Gelände zwecks Erbauung und Betrieb eines Stahlwerkes käuflich erworben hat. Ferner sollen von anderen namhaften Industriellen Grunderwerbe teils vorgenommen, teils geplant sein mit dem Zweck, industrielle Anlagen ins Leben zu rufen. Auf Iserlohner Seite ist auf dem Oestricher Felde, woselbst der neue Güterbahnhof errichtet werden soll, bereits mit Einplanierung des Bahnterrains begonnen worden.

(?) Ergste, 10. Jan. Bestätigt wurde die Wiederwahl der Mitglieder des Sparkassenvorstandes Herren Landwirt Diedrich Storck zu Hennen und Friedrich Schulte-Kalthoff, sowie deren Stellvertreter Herren Gutsbesitzer Friedrich Benking und Fr. Roelle-Wiyng jun. zu Hennen.

(?) Ergste, 10. Jan. (Steuerhebetermine.) Die im letzten Quartal des Rechnungsjahres 1907 im hiesigen Amtsbezirk von dem Rendanten Hubbert in Hennen abgehaltenen Steuerhebetermine finden wie folgt statt: Für den Bezirk der Gemeinde Hennen am 11. Februar von vormittags 9—12 Uhr und nachm. von 2—4 Uhr im Lokale des Wirts Herrn Wilhelm Albrecht zu Hennen, für den Bezirk der Gemeinde Ergste am 4. Februar von vorm. 9 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 4 Uhr im Lokale des Wirts Herrn Karl Kappenstein zu Ergste und für den Bezirk der Gemeinde Berchum am 6. Februar von vorm. 10—1 Uhr im Lokale des Wirts Herrn Louis Borgmann zu Berchum.

** **Ergste,** 10. Jan. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte Herr Platzmeister Ortmann von hier bei der Firma E. Homel in Schwerte. Als Anerkennung für treue Dienste wurde ihm von der Firma eine goldene Uhr verehrt. Auch wir bieten dem Jubilar nachträglich herzlichen Glückwunsch.

! **Hennen,** 10. Jan. (Feuer.) Heute morgen gegen 8½ Uhr ertönten die Brandsignale unserer Feuerwehr. Es brannte die Scheune des Gutsbesitzers Heinrich Lümigmann zu Rheinen und ist dieselbe durch den darin lagernden großen Vorrat an Heu und Stroh ein Raub der Flammen geworden. Die übrigen Gebäulichkeiten bleiben voraussichtlich verschont und ist der Schaden durch die Versicherung bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät gedeckt. Wie verlautet, liegt Brandstiftung vor.

! **Hennen,** 10. Jan. (Winterfest und Kaisersgeburtstagsfeier.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert nächsten Sonntag, den 12. d. Mts., ihr diesjähriges Winterfest, verbunden mit Kaisersgeburtstagsfeier im Lokale des Kameraden Wilhelm Albrecht durch Konzert, Pfefferpotthastessen und Tanzkränzchen. Die Feier, die wie in jedem Jahre eine gemütliche ist, findet geschlossen statt, es können aber Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.

Westfalen und Rheinland.

** **Berghofen,** 10. Jan. (Kirchliches.) Im verflossenen Jahr wurden in hiesiger kathol. Gemeinde 82 Kinder getauft. Zur ersten heil. Kommunion gingen 31 Kinden. Seit Errichtung des neuen Friedhofes vom 23. Juni 1907 wurden hierselbst 10 Erwachsene und 21 Kinder beerdigt.

* **Laudenbreer,** 10. Jan. Zwei Schwindler trieben gestern abend hier in Wirtschaften und Geschäften ihr unsauberes Handwerk. Beide, sogenannte Wechselfahrer, gaben am Schalter oder an der Theke ein 2 Mk.-Stück und forderten dann beide verschiedenartige Getränke. Wenn der Wirt nun auf die Zeche den Be-

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 9. Sonnabend, den 11. Januar 1908. 40. Jahrgang.

Der König der Karrikaturisten —

so nannte ein Franzose den Meister des deutschen Humors, unsern Wilhelm Busch — hat das Zeitliche gesegnet. Wilhelm Busch lebte in stiller, philosophischer Beschaulichkeit als Einsiedler in seinem Mechtshausen. Mit Recht wird er gefeiert als erster humoristischer Dichter und als Klassiker unter den Karrikaturzeichnern, dem wir zur Freude unseres Volkes nur eine stattliche Zahl Schüler und Nachfolger gönnen möchten, und den doch leider kaum einer in seiner herzerquickenden Ursprünglichkeit erreichen wird. Hunderttausende deutscher Leser und Leserinnen gedenken seiner dankbaren Herzens, sie gedenken seiner als eines Wohltäters d. Menschheit, der uns reichlich mit seinen Gaben goldenen, echten Humors beschenkte, und der selbst in seinem hohen Alter noch aufs Neue aus dem tiefen Born seines Gemütes neue Geschenke dem reichen Schatze für fröhliche Lacher hinzufügte.

Im Verlage von Bassermann in München erschien noch im Jahre 1904 eine Gedichtsammlung des verehrten Meisters unter dem Titel „Zu guter Letzt“. Diese Sammlung klang wehmütig in den Schlußversen aus:

„Zwei Blinde müd' vom Wandern
Sah ich am Wege steh'n,
Der eine sprach zum andern:
Leb wohl, auf Wiederseh'n.“

In dieser Perlensammlung war Wilhelm Busch zum Teil recht aktuell. Er behandelte z. B. recht ergötzlich den rührenden Stoff vom Friedensrummel im Haag, und von der Abrüstung, dieser großen Heuchelkomödie verschiedener Großmächte. Busch, als Wahrheitsfreund, scharfer Beobachter und Philosoph, legte seine treffende Kritik da in folgenden Versen nieder:

„Ganz unverhofft an einem Hügel
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
Halt, rief der Fuchs, der Bösewicht,
Kennst du des Königs Order nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und meinst du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht?
Im Namen Seiner Majestät
Geh her und übergib dein Fell!
Der Igel sprach: Nur nicht so schnell!
Laß dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weiter sprechen.
Und also gleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
Und trotzt getrost der ganzen Welt
Bewaffnet, doch als Friedensheld.“



Wilhelm Busch

Es ist nur jammerschade, daß sein Stift uns nicht mit einer schönen Karrikatur zum Werke beglückte. Dies Feld ist den Karrikaturisten unserer modernen politischen Witzblätter offen geblieben, und es wäre erfreulich, wenn einer von ihnen der dankbaren Aufgabe seinen Stift dienstbar machte.

Mit scharfen, hellen Augen blickte der 75jährige Dichter hinein in die Komödie, so man Weltgetriebe nennt.

Nirgends ist das menschliche Leben und sein unvermeidlicher Ausgang mit einem köstlicheren Humor geschildert worden als von Busch in seiner „Kritik des Herzens“. Dieser Humor stand auch noch dem 75jährigen Manne prächtig an. Es heißt da:

„Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
Er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
Die Krallen scharf, die Augen gluh.
Am Baum hinauf und immer höher
Kommt er dem armen Vogel näher.
Der Vogel denkt: Weil das so ist
Und weil mich doch der Kater frißt,
So will ich keine Zeit verlieren,
Will noch ein wenig quinquilieren
Und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.“

Seine polemisch-satirischen Bilderbücher „Der heilige Antonius von Padua“ (1870), „Die fromme Helene“ (1871) und „Pater Filucius“, die in mehreren hunderttausend Exemplaren verbreitet sind, atmen „Kulturkampf“, geißeln die Wundertäterei, Heuchelei usw. und sind naturgemäß in den Kreisen der Pilgrime und deren Geistesverwandten nicht beliebt. Wilhelm Busch ist sogar da gründlich verhaßt und von der Kanzel herab z. B. in Bayern verflucht worden, aber selbst bei seinen Feinden wird manches Verschen, manches Sprüchlein des „Teufelskerls“ doch Boden gefunden haben, z. B.:

„Es ist ein Brauch von alters her,
Wer Sorgen hat, hat auch Likör;“

oder die Wahrheitslehre des Onkel Nolte:

O hüte dich vor allem Bösen!
Es macht Plässier, wenn man es ist,
Es macht Verdruß, wenn man's gewesen.
Das Gute — dieser Satz steht fest —
Ist stets das Böse, was man läßt.“ —

Die witzigen, trotz der oft im künstlerischen Bilde „unmenschlich-grausamen“ Situation zu fröhlichem Gelächter herausfordernden Charakterzeichnungen „Max und Moritz“, „Hans Huckebein, der Unglücksrabe“, „Die Abenteuer eines Junggesellen“ — Wilhelm Busch war selbst einer, er lebte im Hause seines Neffen, des evangelischen Pfarrers Noeldeke zu Mechtshausen bei Hildesheim — „Julchen“, „Herr und Frau Knopp“ usw. sind humoristisch-satirisch ohne polemischen Stachel, sie sind ein kostbares Gut gebildeter

---

Am Wege.

Da stürmen sie hin in der weiten Welt —
Es achtet der Eine des Andern kaum.
Der Ruhm die blutige Geißel schwingt
Und jagt sie weiter durch Zeit und Raum. —
Und was da stöhnend zusammenbricht,
Hinweg .... da droben im Sternenlicht
Da funkelt und gleißt des Lorbeers Gold ...
Und ich, ich habe nicht mitgewollt!
Die Dornen taten den Füßen so weh —
Er ließ mich nicht schlafen, der goldne Glanz!
Ganz dicht vor den Augen ich's schimmern sah.
Da raff' ich mich auf und strecke die Hand —
Und breche zusammen ... sie stießen mich fort ...
Und lalle: „Der Kranz — der Kranz ...“
Und Einer plötzlich am Wege stand,
Der hebt mich vom Boden mit heil'gem Wort
Und schüttelt den Sand mir aus dem Haar
Und schaut mich an .. und rings wird's licht,
Da schmieg' ich an seine Brust mich matt
Und hör', wie er leis vom Frieden spricht, —
Und wein' mich satt .... Bally v. Rüxleben.

Durch die Schule der Liebe.

Roman von Wilhelmine von Hillern.

(Nachdruck verboten.)

61.

„Mein lieber Vater Leonhardt, es fehlt mir immer noch was: ich meinte früher immer, ich hielte den lieben Gott fest zwischen meinen gefalteten Händen und er müsse mir solange stillhalten, bis ich ihn wieder losließ — jetzt ist das anders, jetzt meine ich, ich müsse ihn viel lauter anrufen, daß er zu mir kommt und mich anhört, so lange ich ihn um was bitten will.“

„Du gutes Kind! Der Herr ist dir immer gegenwärtig — wo sollte er denn lieber sein, als in solch einem reinen Kinderherzen? Käthchen, du bist die Blume auf dem Wege meines Blinden! Weißt du, was ich damit sagen will?“

Käthchen legte sein Köpfchen auf Leonhardts Knie:

„Ich denke mir, du willst damit sagen, daß du mich lieb hast!“

„Ja, mein Kind, und daß auf meinem Wege mir nicht viele Freuden blühen, wie die, welche ich an dir erlebe.“

„Aber Vater, du hast ja den Walter, der muß dich doch noch mehr freuen, als ich!“

„Gott segne ihn, er ist mein Stab in der Nacht! Er ist mein Bestes auf Erden!“

„Vater Leonhardt, wenn ich groß bin, heirate ich den Walter, dann bleiben wir alle zusammen.“

„Was! Wie kommst du denn auf den Einfall?“

„Ja, die Mutter hat gesagt, ich sei jetzt so reich, daß ich mir einen Mann nehmen könne, welchen ich nur wolle — und da will ich den Walter haben und keinen anderen.“

„Wenn er dich nun aber nicht will?“ fragte Leonhardt lächelnd.

„Ach — er wird mich schon wollen!“ erwiderte das Kind zuversichtlich.

„O heilige, heilige Einfalt!“ flüsterte der Greis und legte seine Hände segnend auf das Haupt der Kleinen.

Und wie er so dasaß und schweigend in die Nacht hineinstarrte — wurde es plötzlich hell um ihn her. Aus dem verschwommenen Dunkel traten die Säulen einer Kirche hervor und durch die hohen Bogenfenster fiel ein Sonnenstrahl auf ein junges Paar, das da vor dem Altar kniete. Es war umgeben von einer Schar Verwandter, unter der auch ein greiser blinder Vater und an seiner Seite eine alte vor Seligkeit weinende Mutter saß. Und schön waren die jungen Leute anzusehen: blond der Bräutigam, aber bärtig, männlich, — die Braut voll süßer, jungfräulicher Scheu. In den großen offenen Augen eine Träne der Andacht und Rührung — — nur der kleine, reizende Mund, der hatte einen leichten bläulichen Schein, der nicht wegzubringen war, als habe sie eben erst Heidelbeeren genascht.

„Ei, ei, ei,“ sagten die Leute, „am Hochzeitstage in die Beeren zu gehen!“

Nun stimmte die Orgel ein schönes Lied an und die Gemeinde sang es mit. Die Braut reichte dem Liebsten die Hand, zwar nur die linke, aber die hielt fest, fester, als wenn andere alle beide geben: die hielt für's ganze Leben. So war denn die Trauung zu Ende, und das Paar trat heraus, in den lachenden Frühlingstag. — Da drängte sich ein Schwarm wohlbekannter Gesichter heran. Es waren lauter arme Verunstaltete, aber sie sahen gar nicht so abschreckend aus wie einst: sie hatten alle gute neue Kleider an und schwenkten jubelnd die Mützen: „Vivat das Brautpaar! Seit Ihr im Dorfe hauset, gibt es keine Hungernden, keine Frierenden mehr. Vivat unser Doktor Walter Leonhardt! Vivat das Käthchen mit dem silbernen Arm!“

O friedliches, leuchtendes Bild, das die Seele des Blinden erhellt, — lieblicher Zukunftstraum, der am Rande des Grabes den Greis umgaukelt, dem Geplauder eines Kindes entstiegen! —

„Vater Leonhardt — warum lächelst du?“ fragte die Kleine.

„Weil ich eben etwas so Schönes sehen!“

„Ich denke, du siehst gar nichts mehr?“

„Was ist, sehe ich freilich nicht, mein Kind — aber vielleicht, was sein wird!“

Achtes Kapitel.
Kampf.

Ernestine saß an ihrem Schreibtisch und ordnete Bücher und Papiere zum Einpacken. Ihr Oheim half ihr dabei mit zitternder Hast. Von Zeit zu Zeit stützte sie kraftlos den Kopf in die Hand.

„Es ist keine Rede davon, daß wir heute fortkommen, wenn du dich nicht mehr beeilst,“ mahnte Leuthold dringend.

„Ich tue ja, was ich vermag, aber ich bin so schwach, daß ich kaum weiß, ob ich nur diese Nacht noch reisen kann.“

„Es ist unbegreiflich, wie du dich jetzt gehen lässest. So warst du nie. Wenn ich denke, welche Selbstbeherrschung du sonst besaßest! Eine Willenskraft, die einem Manne Ehre gemacht hätte — und nun! O, es ist zum Weinen!“

„Du folterst mich, Oheim!“ rief Ernestine und warf mehrere Bücher in die neben ihr stehende Kiste; du willst mir nicht glauben, daß ich mich jetzt weit elender fühle als früher. Es ist ja mein eigener, freier Wille zu reisen, weshalb sollte ich mich denn nicht beeilen, so viel ich kann?“

Der Oheim blickte sie von der Seite lächelnd an: „Du täuschest dich selbst, mein Kind. Es ist nicht dein Wille — es ist nur eine Laune, was dich jetzt forttreibt. Eine Laune wird aber vom Zufall erzeugt und ein Zufall kann sich ändern.“

„Ich weiß nicht, welch ein Zufall diese „Laune“, wie du es zu nennen beliebst, ändern sollte. Es kann sich weder heute noch morgen etwas ereignen, das meinen Entschluß wanken ließe. Was hast du von einem Aufschub zu fürchten? Kein Mensch weiß um meine Abreise es kann also niemand mir mit Gegenvorstellungen das Herz schwer machen. Nicht einmal dem guten alten Leonhardt habe ich es gesagt und selbst die Wilmers weiß es erst seit heute. Konnte ich mehr tun, um dich zu versichern, daß ich es ernst meine?“

Leuthold sah sie wieder mit seinem sarkastischen Lächeln an. Er wußte wohl, daß Ernestine nur deshalb dies strenge Schweigen um ihre Reise breitete, weil sie sich nicht stark genug fühlte, einer etwaigen freundschaftlichen Einsprache zu widerstehen. Deshalb zitterte er, daß ein tückisches Geschick ihre Absichten doch noch verraten möchte. Ihr Bleiben oder Gehen entschied ja über seine Existenz. In den vier Wochen, die seit Ernestines Erlebnissen in der Stadt verflossen war[illegible]atte Leuthold seinen ganzen Einfluß nur darauf verw[illegible]e Ernestine aus Deutschland fortzubringen. Sie durfte der ihr einen so unverkennbaren Eindruck gemacht sehen, denn wenn sie jetzt den Gedanken faßte, zu

deutscher Männer und Frauen, die Sinn für Humor haben und Verständnis für die große Fähigkeit des Künstlers, durch bloße Umrisse zu karrikieren. —

Mit tiefer Wehmut wollen wir des lachenden Philosophen von Mechtshausen gedenken. Wir sind ihm dankbar für manche lustige Stunde, die er uns geschenkt, mit der er uns den Ernst des Lebens gewürzt hat. In jedem deutschen Hause sollen seine Werke immer mehr Hausfreund werden, das ist der Wunsch, den wir an der Bahre des Meisters hegen. Mag in der Todesstunde ein solcher Wunsch manchem eigenartig erscheinen, er entspricht dem Geiste des Meisters. K.

Kleine Chronik.

— **Fabrikbrand.** In Tannerbergthal bei Auerbach i. S. ist gestern abend die mechanische Weberei von E. Kessel, in der 350 Webstühle stehen, vollständig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. Der „Vogtländ. Anz." schätzt den Schaden auf etwa eine halbe Million Mark. Etwa 130 Arbeiterinnen sind auf längere Zeit brotlos geworden. Nur die Ledertuch- und Wachstuchfabrikation wird in dem vom Feuer verschont gebliebenen Teile der Fabrik fortgeführt.

— **Aus Allenstein.** Justizrat Wolski, der Verteidiger des Hauptmanns von Goeben, hat, wie die „Allensteiner Zeitung" hört, den Antrag gestellt, seinen Klienten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Dem Antrage dürfte dem Vernehmen nach in der Form stattgegeben werden, daß Hauptmann von Goeben im Militärgefängnis auf seinen Geisteszustand untersucht, nicht aber in eine Anstalt gebracht wird. Eine Verzögerung des Verfahrens gegen von Goeben wird sich voraussichtlich dadurch nicht ergeben, sodaß die Absicht, die Anklage noch in diesem Monat zur Aburteilung zu bringen, wohl keine Aenderung erfahren dürfte.

— **Schweres Unglück an einem Bahnübergang.** In Schippenbeil bei Königsberg wurde ein Milchfuhrwerk von einem Kleinbahnzug auf dem Bahnübergang angefahren und in den Graben geschleudert. Der Kutscher wurde getötet. Der Maschinenführer hatte wegen heftigen Schneetreibens das Hindernis zu spät bemerkt und den Zug nicht mehr zum Halten bringen können.

— **Schweres Sittlichkeitsverbrechen.** Zwei Marinesoldaten und ein Tagelöhner überfielen in Köln in der vorletzten Nacht eine Frau und ihre Tochter. Sie schleppten beide Frauen in das Haus des Tagelöhners, knebelten und vergewaltigten sie. Auf die Hilferufe der beiden drangen Passanten in das Haus ein, überwältigten die Unholde und übergaben diese der Polizei, die die beiden Soldaten an die Militärbehörde ablieferte. Die Frauen sind nicht unerheblich verletzt.

— **Mutter und Sohn.** Vor einigen Tagen erschoß in Waldshut der Malermeister Rittner seine Frau und sich. Dabei ereignete sich eine entsetzliche Szene, die erst jetzt bekannt wird. Die Mutter des Mörders stürzte sich auf diesen, als sie die Schwiegertochter zusammenbrechen sah, und bearbeitete ihn mit Fingern und Fäusten, halb wahnsinnig vor Schmerz und Wut, solange, bis der Gendarmeriewachtmeister hinzukam und der alten, unglücklichen Frau zeigte, daß sie einen — Toten mißhandelt hatte.

— **Ein merkwürdiger Eisenbahnunfall.** Auf der London and North West Bahn hat in der Nähe von Manchester ein Passagierzug das Kunststück fertig gebracht, mit sich selbst zusammenzustoßen. An einer steilen Stelle half eine zweite Lokomotive von hinten der ziehenden Lokomotive. Diese hintere Lokomotive hatte sich dabei abgelöst, versuchte nun, ihren Platz wieder einzunehmen, und fuhr mit solcher Wucht in den Zug, daß sie den Gepäckwagen vollständig zerschmetterte und zwei Passagierwagen ineinanderschob. Vier Passagiere wurden verletzt.

Zum Allensteiner Morde.

Unsere heutigen Bilder stellen die Frau des ermordeten Major von Schönebeck dar, sowie den Mörder, den Hauptmann von Goeben. Frau von Schönebeck, bei der sich Spuren von Wahnsinn gezeigt haben, soll bekanntlich der ostpreußischen Provinzial-Irrenanstalt zugeführt werden, während das Verfahren gegen den Hauptmann von Goeben Ende dieses Monats vor dem Kriegsgericht in Allenstein stattfinden wird.



Frau Major von Schoenebeck



Hauptmann v. Goeben,
erschoss den Major v. Schoenebeck

Dies und das.

Der „Magier". Kürzlich wurde eine kleine Geschichte von einem „weißen Magier" mitgeteilt, der sich erbot, gegen Einsendung von 2 Mark allen denen, so nicht alle werden, Schriften zu übermitteln, mit deren Hilfe ein Nebenverdienst als Magier und Heilkünstler zu gewinnen sein sollte. Ein Leipziger Blatt, das die Mitteilung mit d. Ueberschrift „Fauler Zauber" versehen hatte, erhielt jetzt von dem „Magier" einen Schreibbrief nachfolgenden Inhalts:

Rechtfertigung! Bezugnehmend auf die Annonce in der „Leipziger Abendzeitung" vom Sonntag, den 5. Januar 1908. Fauler Zauber, da ich in dieser Ueberschrift den Ausdruck der Unglaubwürdigkeit schließe, bin ich in der Lage des Ausdrucks auch die Erklärung abzugeben, was ein Magier ist: Es ist die Auslegung der Erdzeichen, Feuer- und Wasserzeichen nach ihrer Bedeutung Als Knabe von 7 Jahren wurden mir die Erdzeichen, 2 Jahre später die Feuer- und Wasserzeichen nebst Erklärung von einem unbekannten Manne überreicht, mit dem 21. Jahre wurde mir die Urin Medode im Traume von denselben Herrn gelehrt. Im 33. Jahre habe ich den Eid der Magischen Regierung geleistet, und bin seitdem in der Lage Auskunft in dem angegebenen Erscheinung zu geben, es ist dieses kein Schwindel wie angenommen wird sondern Wahrheit. Bitte unter Eingesannd einzusetzen

Ernst Neumann Weißbach bei Schmölln S/Altg.

Man sollte es nicht glauben.

Aus dem Schwabenlande berichtet die Frankf. Ztg. folgendes Geschichtchen: Als dieser Tage in einem größeren Marktflecken Schwabens der Kaminfeger in Abwesenheit des Gemeinderechners dessen Kamin reinigen wollte, machte er einen merkwürdigen Fund. Anstatt Schinken oder dergl. hing da, an zwei Klammern wohl befestigt, eine rauch- und rußgeschwärzte eiserne Kassette, die beim Schütteln verriet, daß eine ansehnliche Summe Geldes in ihr verwahrt sei. Es war die Ortskasse, für welche der schlaue Ortsrechner den Kamin als Kassaschrank ausgewählt hatte.

Theater.

Städt. Schauspielhaus, Hagen.
Sonntag, 12. Jan.: Geschlossen.
Montag, 13. Jan.: Geschlossen.
Dienstag, 14. Jan., 8 Uhr: „Maria Magdalena". — Klara . . Louise Willig. Erhöhte Preise des Schauspiels.
Mittwoch, 15. Jan.: Geschlossen.
Donnerstag, 16. Jan., 8 Uhr: Zu erhöhten Preisen des Schauspiels. Zweites und letztes Gastspiel von Louise Willig vom Berliner Hoftheater: „Monna Vanna". Monna Vanna . . Louise Willig.
Freitag, 17. Jan., 7½ Uhr: „Mignon".
Sonnabend, 18. Jan.: Geschlossen.
Dortmunder Stadttheater.
Sonntag, 12. Jan., 3 Uhr: „Die Rabensteinerin". — 7½ Uhr: „Faust und Margarethe".
Montag, 13. Jan., 7 Uhr: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand".
Dienstag, 14. Jan., 7½ Uhr: „Undine".
Mittwoch, 15. Jan., 7½ Uhr: „Der Troubadour".
Donnerstag, 16. Jan., 7½ Uhr: „Martha oder Der Markt zu Richmond".
Freitag, 17. Jan.: „Rose Bernd".
Sonnabend, 18. Jan., 7 Uhr: „Siegfried".
Sonntag, 19. Jan., 3 Uhr: „Alt Heidelberg". — 7½ Uhr: „Der Bettelstudent".

Grundsätze für die Prämiierung landwirtschaftlicher Obstanlagen.

Zur Förderung des Obstbaues in der Provinz Westfalen findet eine Prämiierung landwirtschaftlicher Obstanlagen nach Maßgabe nachstehender Grundsätze statt:

1. Die Höhe der Prämie beträgt 30 bis 100 Mk.
2. Prämien erhalten in der Regel nur mittlere u. kleine Grundbesitzer.
3. Die Obstanlage muß mindestens 5 J. bestehen.
4. Die Obstanlage muß mindestens ½ Morgen betragen.
5. In der Obstbaumpflanzung dürfen nur für Klima und Boden geeignete Sorten aufgenommen werden.
6. Die Meldung zur Prämiierung muß bis zum 1. Juli bei dem Obstbauverband erfolgen.
7. Die prämiierten Anlagen werden in der landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe bekannt gegeben.

Der Vorsitzende:
gez. Frhr. von Landsberg.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.
Druck u. Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte.

---

und ihr Eigentum von ihm forderte, war er verloren! Seinem umsichtigen Verfahren gelang es bald, durch einen amerikanischen Agenten eine Stellung an einer großen chemischen Fabrik in Newyork zu erlangen. Ernestine legte er einen glänzenden Vertrag vor, demzufolge sie dort gegen ein großes Honorar in einer naturwissenschaftlichen Gesellschaft einen Zyklus von Vorlesungen halten sollte. Die Tatsache, daß sie von einer deutschen Universität den Preis für eine Schrift erhalten, genügte, um ihr in Amerika einen Namen zu machen, und Leuthold tat das Seine redlich, um die Reklame dort zu verbreiten. Es mußte ihm in seinen jetzigen bedrohten Geldverhältnissen alles daran liegen, sie in den Stand zu setzen, sich selbst ernähren zu können, damit sie nicht ihm zur Last fiel. Ging es mit den Vorlesungen auf die Länge nicht, so mußte sie sich eben entschließen, als „Frauenarzt" ihr Brot zu verdienen; doch das verschwieg er ihr wohlweislich. Er erfüllte ihr ganzes Denken nur mit dem ungeheuren und unausbleiblichen Erfolg ihrer Vorträge. Es waren für eine ehrgeizige Frau unwiderstehliche Mittel, die er anwandte, um sie seinen Plänen zu gewinnen. Als er ihr einige der großen amerikanischen Zeitungen brachte, worin sie durch lange Spalten ihr Lob las, welches natürlich ganz in dem dort üblichen überschwenglichen Reklamenstil gehalten war — da bemächtigte sich ihrer eine Aufregung die ihr das Blut fieberend durch alle Adern jagte. Sie sah eine Zukunft vor sich, wie sie noch keinem Weibe zuteil geworden. Sie sah sich in einem der prachtvollsten Riesensäle Newyorks vor einem Auditorium von Männern, die ihr, dem Mädchen, aufmerksam lauschten. Die geheimsten Träume ihres Stolzes sollten sich verwirklichen, die Saat ihres stillen Fleißes sollte endlich aufgehen in der Oeffentlichkeit, die Welt sollte widerhallen von dem Rufe dessen, was ein Weib kann! Und dennoch wurde ihr die Wahl schwer. Und dennoch brauchte sie Wochen, um die wenigen Buchstaben ihres Namens unter den Vertrag zu schreiben und kein Werk, an das sie die Arbeit ihrer Tage, den Schlaf ihrer Nächte gesetzt, — kostete sie soviel von ihrem Leben, wie diese einzige Unterschrift! —

Möllners schönes strenges Antlitz hatte sie, wie Banquos Geist den Macbeth vom Thronsessel, immer wieder davon zurückgeschreckt.

Es war ihr, als beginge sie ein Verbrechen an ihm — und endlich in ihrer höchsten Zweifelsqual schrieb sie ihm heimlich. Sie teilte ihm alles offen mit, sie bat ihn um seinen Rat — sie verhehlte ihm nicht, daß sie keinen so entscheidenden Entschluß ihr ganzes Leben fassen könne ohne seinen Segen. Was ihr Brief nicht in Möllners Hände gelangte, das wußte außer Leuthold niemand, als Käthchen und dessen Vater.

Ein Tag verfloß; Ernestine wartete natürlich vergeblich auf Antwort. Sie wartete wie auf die Entscheidung über Leben und Tod. Kein Schlaf senkte sich mehr auf ihre brennenden Lider, nur die unentbehrlichste Nahrung kam über ihre Lippen. Sie verzehrte sich in dem Verlangen nach einem Wort — einem einzigen Wort von Möllner — und es kam nicht. Sie war ihm nicht wert mehr, die Feder für sie einzutauchen! Seit ihrer Zurückweisung seiner Bewerbung ließ er nichts mehr von sich hören. Er hatte seinen Schmerz besiegt, hatte sie aufgegeben und zwar schon nach kurzer Zeit. —

Und je größer die Sehnsucht gewesen, mit der sie seinen Brief oder seinen Besuch erwartet, deste größer war auch die Kränkung, die Erbitterung über sein Ausbleiben. So oft sie an ihren Schreibtisch trat, leuchteten ihr die großen Buchstaben des Vertrages mit allen seinen verlockenden Verheißungen entgegen. Auf was wollte sie nun noch warten? Weshalb sich nun noch besinnen? — So kam es, daß sie unterzeichnete.

Aber nun sollte auch nichts sie mehr in ihrem stolzen Vorhaben wankend machen. Es sollte ihre Rache sein, unwiederbringlich für ihn verloren zu bleiben, ohne Abschied zu verschwinden, um von einem fernen Weltteil herüber den Ruf ihrer verkannten Größe an sein Ohr schallen zu lassen.

Selbst der Wilmers vertraute sie sich nicht an, weil sie deren Geschwätzigkeit kannte. Erst am letzten Tage erhielt diese durch den Vormund die Weisung, Ernestines Fahrnisse so rasch als möglich zu verkaufen und ihr dann nachzukommen. Denn Leuthold wollte vor der Einschiffung von Gretchen Abschied nehmen, die er einstweilen noch in Deutschland zu lassen gedachte und er hatte Ernestine der Sicherheit wegen bewogen, ihn dorthin zu begleiten; er wollte sie keinen Tag mehr aus den Augen lassen.

An Leonhardt schrieb sie einen innigen schmerzlichen Abschied und bat ihn, ihre Bibliothek und Apparate so lange aufzubewahren, bis sie dieselben fordern werde. Sie wisse noch nicht, wo sie ihren festen Aufenthalt nehme und könne die Sachen daher jetzt noch nicht brauchen. Walter möge einstweilen damit weiter studieren. In diese zarte Form kleidete sie das kostbare Geschenk, welches sie den feinfühlenden Menschen mit dem Material machen wollte, die Walter zu seinen Studien brauchte.

Ihr Oheim sollte erst unterwegs erfahren, daß sie die physiologischen Werke und Geräte nicht verkaufen ließ, wie er es der Wilmers aufgetragen. Er hätte es nimmermehr zugegeben, denn Ernestine hatte schon mehrmals zu ihrem Befremden wahrgenommen, wie sehr es ihm um bares Geld zu tun war.

Die Wilmers hatte ihr in die Hand geloben müssen, Herrn Leonhardt erst nach Ernestines Abreise den Brief zu geben, und so war denn für alles gesorgt, an alles gedacht — nur an eines nicht, — an Ernestines körperlichen Zustand. — Das unbeugsame Wesen war so wenig gewöhnt, auf seine Gesundheit Rücksicht zu nehmen, daß es sein immer steigendes Unwohlsein, die natürliche Folge der übermenschlichen Aufregung der letzten Zeit, gänzlich unbeachtet ließ. Heute aber hielt sie sich kaum mehr aufrecht, der Gedanke, eine so große Reise antreten zu müssen, begann sie zu ängstigen.

So saß sie vor dem Oheim, ein Bild der Erschöpfung. Er betrachtete sie mit zweifelhaftem Blick — ob sie es wohl durchbringen werde, bis er mit ihr auf dem Schiff sei? Wurde sie dort krank, so war es eben die Seekrankheit, der fast kein Mensch entgeht. Und starb sie —? Nun, dann war ihr wohl. Er begrub sie in die herrliche wogende See und seinen Haß, seine Furcht, sein Verbrechen mit ihr. Die Wellen, die ihren Leichnam wegspülten, — sie wuschen ihn von aller Schande, allen Verbrechen rein! O — dieser Gedanke — war unermeßlich schön, wie das weite Meer, das sich schon vor seinen Blicken ausbreitete.

„Oheim, starre nicht so unheimlich vor dich hin —" sagte Ernestine, „man könnte ja denken, du sinnest nichts Gutes!"

Leuthold lächelte. „Du bist wirklich nervös, mein Kind. Seit wann ist dir mein ehrliches Gesicht unheimlich?"

Ernestine erwiderte nichts. Sie hüllte ein Buch in Papier ein, um es in die Kiste zu packen.

„Sollen denn die alten Märchen mit?" fragte Leuthold ironisch.

„Ja!" war die kurze bestimmte Antwort.

„Gut, gut — hast du nicht auch vielleicht irgendwo eine Puppe, die ich mit einpacken soll?"

Ernestine fuhr auf. „Oheim — ich sagte dir schon einmal, daß ich diesen Ton nicht mehr dulde!"

„Verzeih — aber eine solche Kinderei verdient einen Scherz. Wie, oder hat das Buch irgend eine andere Bedeutung für dich? Du brauchst nicht zu erröten. Ich errate, es ist noch ein Andenken an den Ritter von der Eiche, Möllner. Nun, da müssen wir es freilich mitnehmen."

„Oheim!" rief Ernestine und nahm ihm das Buch weg, das er eben unter den übrigen zurechtlegen wollte. „Du verstehst es, mit deinem Spott alles zu begeifern, was mir noch wert war. Lasse das Buch heraus, ich will es dem kleinen Käthchen schenken."

„Und wenn Herr Professor Möllner zu ihm kommt und findet es dort, dann wird es ihn rühren, daß seine verlassene Freundin die Erinnerung an ihn so treu bis jetzt bewahrte. Er findet auch wohl beim Blättern das Eichenlaub noch, das du hineingeklebt. Vielleicht hält er es für einen stummen Abschiedsgruß und weiht dir eine Träne des Mitleids. O — es wird sehr erbaulich sein!"

„Oheim — wenn ich das denken müßte — lieber würde ich das Buch verbrennen!" (Forts. folgt.)

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 9 Uhr: Beichte.
„ 9½ „ Pastor Heinenberg, hl. Abendmahl.
„ 11 „ Kindergottesdienst.
„ 5 „ Pastor Graeve.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 „ Jungfrauen-Verein.
Mittwoch 2 „ Missions-Verein.
Donnerst. 8 „ Bibelstunde in der kleinen Kirche.
Freitag 8¼ „ Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangelische Stadtmission Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr: Blaukreuzgebetsstunde und Verpflichtungsgelegh.
Sonntag 1½ „ Uebung des Gemischten Chores.
„ 4 „ Bibelstunde.
Montag 8½ „ Gemeinschaftsbibelbesprechstunde.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag 8 Uhr: Jahres-Haupt-Versammlung.
Dienstag 8½ „ Posaunenchor.
Mittwoch 8½ „ Gebetsstunde.
Donnerst. 8½ „ Männerchor.
Freitag 8½ „ Bibelbesprechstunde.
Sonnabd. 8 „ Turnen in der städtischen Turnhalle.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) **Wolf, Schweissfüsse, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader** und **andere Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiirte

Wenzelsalbe

per Dose Mk. 1.—

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach

Roth & Junius Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

liefern ein in Qualität und Billigkeit unübertroffenes Fabrikat auch gegen Raten von monatlich 20 Mark

direkt an Private.

Vielf. prämiiert (zul. Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden). Längste Garantie. Kataloge gratis u. fr. Jahresvertr. über 1000 Flügel, Harmoniums und **Pianos.**

Frohe Botschaft

für

Hals- und Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. J. Schaffner u. Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals- und Lungenleidenden in Schwerte u. Umgegend eine Probedose ihres tausendfach bewährten Pflanzenheilmittels völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermedizin, sondern ein bereits seit Jahren von Aerzten und Laien erprobtes, garantiert giftfreies Pflanzenpulver, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat, und das niemand unversucht lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat. Hergestellt wird dasselbe aus den weltberühmten, echten Lieberschen Kräutern; es ist zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen und so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Berichte angesehener Männer der Wissenschaft sowie weit über **achttausend** Anerkennungsschreiben von solchen Patienten vor, welche mit ihr die denkbar besten Erfolge erzielen. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von **Lungenschwindsüchtigen**, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche derselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Eine weitere, nicht minder große Anzahl rührt von Patienten her, die an **chronischen Katarrhen, altem Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis** usw. gelitten haben, und die in begeisterten Worten bekunden, wie das Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Zwei Wiener Aerzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Versuche angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch bei solchen Patienten, die bereits aufgegeben waren.

Da indessen eine eigene Ueberzeugung immer noch mehr wert ist, wie alle anderen Beweise, so versenden die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald an alle diejenigen Patienten, und deren Anghörige, die ihre Adresse einsenden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Porto usw. beifügen W118

eine Probedose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls völlig kostenfrei beifügt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Central-Hotel Sternberg.

Inhaber W. Jungesblut.

Sonntag, den 12. Januar 1908

Musikalische Unterhaltung.

Dortmunder Kronenbier

hell, dunkel und Deutsch-Pilsener.

Preußische konsolidierte Staatsanleihe (Staatsschuldbuchanleihe).

Die hiermit zur Zeichnung aufgelegte Preußische Staatsanleihe gewährt
für die ersten 10 Jahre, nämlich bis Ende März 1918,
vier Prozent,
für weitere 5 Jahre, nämlich bis Ende März 1923,
drei und dreiviertel Prozent
für die folgende Zeit, also vom 1. April 1923 ab,
drei und einhalb Prozent Zinsen.
Die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober, erstmalig am 1. Oktober 1908, fällig.

Zeichnungsbedingungen.

1. Es werden nur Zeichnungen berücksichtigt, die gerichtet sind:
entweder auf **Zuteilung von Schuldbuchforderungen** (Eintragung in das Staatsschuldbuch) oder auf Zuteilung von **Staatsschuldverschreibungen, die bei der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) hinterlegt bleiben.**
In beiden Fällen hat sich der Zeichner einer **Sperrverpflichtung bis zum 31. Dezember 1908** zu unterwerfen.
2. Alleinige Zahlungsstelle ist die **Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank),** Berlin W56, Markgrafenstraße 46a, bei der sämtliche Zeichnungen
spätestens am 14. Januar ds. Js.
erfolgt sein müssen.
3. Zur Vermittelung von Zeichnungen auf **Schuldbuchforderungen** kann sich jedermann auch **seines eigenen Bankiers** bedienen.
Derartige Zeichnungen müssen aber rechtzeitig **vor** dem 14 Januar erfolgen, damit der Bankier die bei ihm eingegangenen Zeichnungen pünktlich zum 14. Januar der Seehandlung zu übermitteln in der Lage ist. Zeichnungen **auf Schuldverschreibungen** müssen bei der Seehandlung direkt erfolgen.
4. Die zu zeichnenden Beträge dürfen auf ℳ. **100,— und jeden beliebigen durch 100 teilbaren Betrag** lauten.
5. Der Zeichnungspreis beträgt ℳ. **98,50** für je 100 ℳ. Nennwert.
6. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine **Barsicherheit bezw. Anzahlung von 3 %** des gezeichneten Nennbetrages zu leisten.
7. Besonderer Zeichnungsformulare bedarf es nicht. Die Zeichnungen haben brieflich zu erfolgen mit folgendem Wortlaut:
(Das Nichtzutreffende ist zu durchstreichen.)
Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von der jetzt aufgelegten Preußischen Staatsanleihe ℳ. ....., in Buchstaben: ℳ. ....., zur Eintragung in das Staatsschuldbuch
(oder: und bitte mir Schuldverschreibungen zuzuteilen, deren Aufbewahrung bei der Seehandlung ich beantrage).
Ich unterwerfe mich für die mir zugeteilten Beträge einer Sperre bis 31. Dezember 1908.
Als Sicherheit bezw. erste Anzahlung füge ich 3 % mit ℳ. ..... hier bei.
(Wegen der Adresse vergleiche oben zu 2 und 3.)
8. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung.
9. Die Bezahlung des Kaufpreises von 98½ % erfolgt
in Höhe von 18½ % des Nennwerts spätestens bis zum 31. Januar ds. Js., unter Anrechnung der Barsicherheit bezw. Anzahlung von 3 %
„ „ „ 30 % des Nennwerts spätestens bis zum 29. Februar d. Js.
„ „ „ 30 % „ „ „ „ „ 20. März d. Js.
„ „ „ 20 % „ „ „ „ „ 6. April d. Js.
Zahlung größerer Beträge oder Vollzahlung ist jederzeit gestattet.
Bei den Zahlungen werden 4 % Stückzinsen vom Zahlungstage ab verrechnet.
Die Bezahlung ist von denjenigen Zeichnern, die bei der Seehandlung gezeichnet haben, direkt an die Seehandlungs-Hauptkasse, von denjenigen Zeichnern, die sich der Vermittelung eines Bankhauses 2c. bedient haben, an dieses zu leisten.
10. Ueber die eingezahlten Beträge werden von der Seehandlung bezw. dem vermittelnden Bankhause Zwischenquittungen erteilt. Nach der Volleinzahlung wird die **Eintragung der zugeteilten Beträge in das Staatsschuldbuch**[1]) von der Seehandlung, bezw. dem Bankhaus, das die Zeichnung vermittelt hat, beantragt werden. Von der erfolgten Eintragung werden die Zeichner vom Staatsschuldbureau direkt benachrichtigt werden.
11. Die Zeichner, denen **Schuldverschreibungen** zugeteilt sind, erhalten nach der Volleinzahlung Depotquittung der Seehandlung.[2])
12. Gezeichnete Beträge, die bis zum 6. April nicht voll eingezahlt sind, können noch bis Ende April unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 % des fehlenden Betrages gezahlt werden. Wird auch diese Frist versäumt, so verfallen die eingezahlten Beträge.

Berlin, den 3. Januar 1908.

Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank)

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

auf Grund sämtlicher Marktberichte zusammengestellt nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W. Königgrätzer Straße 19.

		Berlin am 4. 1.	Dortmund am 6. 1.	Köln a. Rh. am*)	Essen am 6. 1.
Auftrieb:	Rinder	4448		706	932
	Kälber	1863		490	654
	Schafe	5993			58
	Schweine	15314			4310
Tendenz:	Rinder	glatt			zl. lebhf.
	Kälber	ruhig		lebhaft	„
	Schafe	lebhaft		ruhiger	„
	Schweine	ruhig			„

	Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen:					
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	50—52			48
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	40—41			42—43
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	32—35			35—37
d) gering genährte jeden Alters	46	27—29			—
Bullen.					
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	40—47			42—43
b) vollfleischige jüngere	53				36—37
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	32—34			27—31
d) gering genährte	43	25—28			—
Färsen und Kühe.					
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—			45
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	37—39			40—41
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	33—35			33—35
	44	27—29			26—28
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	42	24—25			75
e) gering genährte Kühe und Färsen					
Kälber.					
a) Doppellender	—	—			58—59
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	62—66		81	52—56
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	49—53		62	38—50
d) geringere Saugkälber	54	28—33		54—55	35—45
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—27		35—40	42
Schafe.					
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	42—43			34—37
b) ältere Masthammel	48	35—36		40	24—26
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	25—27		34—35	
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—		24—26	
Schweine.					
a) vollfleischige der Rassen und Kreuzungen bis zu 1 J.	—	59			60
b) Käser	—	—		—	56—58
c) fleischige	—	56—58		—	48—55
d) gering entwickelte	—	52—55		—	—
e) Sauen	—	55		—	—

Infolge des Feiertags fällt der Markt aus.

Gerstenmehl

garantiert rein empfiehlt billig ff.

C. Lethaus.

Halte stets

Särge

und

Leichenwäsche

auf Lager.

W. Scherff,

Moltkestrasse.

Billige Wintereier

erzielt man durch die Verfütterung des allgemein anerkannten, von Landwirtschaftskammern erprobten und sehr empfohlenen Geflügelfutters Nagut. Zu haben bei

Wilh. Heppe, Drogerie, Schwerte
Ostenstr. 3. Ecke Friedrichstr.



Wirksame PRÄPARATE gegen:

HUSTEN,

Heiserkeit,

VERSCHLEIMUNG

kaufen Sie in der Drogerie

Willy Wilkes

Stadttor-Drogerie.

Montag, den 14. Januar cr.

beginnt unser

Inventur-Ausverkauf

Herabgesetzte Preise für viele Artikel in allen Abteilungen.

Besondere Gelegenheitskäufe

in W113

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen,
Damenwäsche, Tischwäsche, Weisswaren
und completten Braut-Ausstattungen.

Rose & Co. Dortmund.

Frage?

Wer liefert billigstfranz. Bordeaux-Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten?

Antwort:

Wenden Sie sich an Carl Rasfin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder: Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 95 Pfg. incl Glas — also netto 85 Pfg.

Grasztat's „Rattitot."

schon 86 Ratten in einer Nacht getötet! Unschädl. f. Menschen u. Haustiere. Zu haben Apotheke i. Schwerte

---

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A Hoeck,** Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Uhren-Hübler

Kaufhaus und Leih-Anstalt.

Hörde

Bickefeldstraße 43 und 56

(jetzt 2 Geschäfte).

Größtes Lager und billigste Preise für prima gut gehende Uhren.

Rich.-Remontoir-Uhr, graviert nur 3.50 Mk.

Rich.-Remontoir-Uhr, glatt ff. nur 4.00 Mk.

Remontoir-Uhr, graviert, 2 Goldränder, nur 4.50 Mk.

Remontoir-Uhr, flach, sehr fein, nur 5.50 Mk.

Remontoir-Uhr, altdeutsch verziert nur 5.50 Mk.

Damen-Remontoir-Uhr, 2 Goldränder, nur 5.50 Mk.

Echt silberne Remontoir-Uhr mit 2 Goldrändern Mk. 8.50, 9.00 und 10 Mk. bis zu den allerfeinsten **Zylinder- und Anker-Uhren.**

Echt goldene Damen-Remontoir-Uhren, feines Brückenwerk, nur 15 Mk. bis zu den feinsten Qualit.

Echte Doublé-Ketten

für Damen und Herren von **nur 3 Mk.** an in **riesiger Auswahl.**

Große Freischwinger, hochfeine Uhren, von nur 16 Mk. an u. höher.

Große Regulateur-Uhren prachtvolle Uhren, von nur 15 Mk. an, **kleine Regulateure** von 7 bis 12 Mk.

Alle Uhren sind abprobiert und gehen genau.

Beste Nähmaschinen, System Singer, statt zirka 110 Mk. nur 48 bis 57 Mk.

Die berühmte Viktoria-Schwingschiff „Schnellnäher" statt zirka 120 Mk. von nur 68 Mk. an.

Feuerfeste, starke Herde nur 35, 50, 65 Mk. bis zu den feinsten Ausführungen in **reichhaltigster** Auswahl.

Der Arbeitsnachweis

in der

106 **Herberge zur Heimat**

vermittelt allen Arbeitssuchenden (durchreisenden wie einheimischen) männlichen wie weiblichen Geschlechts unentgeltlich Arbeit jeder Art.

Wohnungsnachweis.

Unternehmer, Meister und Herrschaften wollen sich wenden an den

Verwalter des Arbeitsnachweises
W. Geyer,
„Herberge zur Heimat"
Fernsprecher 213. Liehtgasse 4.



Carl Schmitt

Hagen i. W. Gegr. 1875. Tel. 205.

PIANOS
FLÜGEL
HARMONIUMS

mit nur ersten Preisen prämiierte Fabrikate liefere schon gegen monatliche Raten von 15 bis 20 Mark ohne Anzahlung und ohne Preiserhöhung.

Auch neue Pianos werden vermietet und wird gezahlte Miete bei Kauf in Anrechnung gebracht.

Kataloge gratis und franko.

Alleinvertrieb folgender erstklassiger Fabrikate:

Feurich	Kaiserl. Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Berdux	Hoflief. Sr. Königl. Hoheit d. Prinzen Leopold v. Bayern.
Mand	Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin.
Schiedmayer	Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
Winkelmann	Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.
Günther & Söhne	Hofl. Sr. Maj. d. Königs von Würtemberg Und andere.

Man verlange Preise, Qualität und Bedingungen.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 16. Januar d. Js., vorm. 10 Uhr sollen in der Waldung des Guts Villigst, Forstort „Ohl" ca.

120 Rottannen- und Lärchen-Stämme zu Bau- und Nutzholz,

250 Rottannenstangen	**I. Cl.**	zu Sparren, Leiterbäumen, Gerüststangen u. Frechtungspfosten
360 Rottannenstangen	**II. Cl.**	
1800 Rottannenstangen	**III. Cl.**	zu Frechtungspfosten u. Baumpfählen
1000 Rottannenstangen	**IV. Cl.**	

geeignet, sowie

10 Haufen Eichen- und Buchenbrennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz liegt an sehr guter Abfuhr.

Zusammenkunft am Forsthause zu Villigst und an Ort und Stelle.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 3. Januar 1908.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Landbutter-Ersatz

51

fft. Margarine, per Pfd. **0.95** Mk.

empfiehlt **L. Weinberg.**

Nähmaschinen

— jeden Systems —

vor- und rückwärts nähend, mit 5jähriger Garantie kaufen Sie am besten bei

Aug. Nötting, Schwerte
Mährstrasse 18.

Nähmaschinen-Ersatzteile.

Reparaturen werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

Ferner halte ich mein Lager in

Schuhwaren

bestens empfohlen.

trag herausgeben wollte, hatten dieselben das gegebene Geldstück schon wieder verschwinden lassen. Auf diese Weise sind hier eine Anzahl Wirte geschädigt worden. Einen der Schwindler, den Agenten Korten- diek, hat die Polizei verhaftet.

* **Kupferdreh,** 10. Jan. (Sperlingsplage.) Das landwirtschaftliche Kasino hat beschlossen, den Sperlingen, den unliebsamen Gästen der Getreidefelder, energisch zu Leibe zu gehen durch Zahlung einer Prämie für jeden getöteten Spatzen. Die Spatzenleichen müssen an Sammelstellen abgeliefert werden. Auch andere Gemeinden an der Ruhr haben ähnliche Veranstaltungen getroffen, um die Zahl der frechen Burschen zu verringern.

* **Sprockhövel,** 10. Jan. Auf einer Weide in der Nähe der Seifenfabrik wurde eine Leiche gefunden, in der die Angehörigen den Wirt Gustav Sparthmann aus dem Hibbel erkannten. Die Mütze und ein Schuh fehlten, der Tabaksbeutel lag neben der erstarrten Leiche. Ueber die Todesursache ließ sich noch nichts Zuverlässiges feststellen.

* **Birkenfeld,** 10. Jan. Der praktische Arzt Dr. Merling in Birkenfeld machte an einem kranken Kinde in einem Nachbardorf den Luftröhrenschnitt. In dem Augenblick, als er den Schnitt getan, sank er zum Entsetzen der hilfeleistenden Personen von einem Herzschlage getroffen, tot zu Boden. Das operierte Kind starb an Verblutung.

* **Essen,** 10. Jan. Auf der Strecke Altenessen-Stoppenberg wurde gestern abend die Leiche eines Mannes von dem die Strecke beaufsichtigenden Wärter aufgefunden. Dem Manne war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Man vermutet, daß der Mann von dem Hamburg-Kölner Schnellzug, der abends 7 Uhr die Strecke passierte, überfahren wurde. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden.

* **Düsseldorf,** 10. Jan. In Hilden ergoß sich ein Behälter heißen Wassers über ein in der Nähe des Ofens spielendes, sieben Monate altes Kind. Die erlittenen Brandwunden hatten den Tod des Kindes zur Folge. In einem anderen Falle wollte sich ein dreijähriges Kind in Abwesenheit der Mutter einen Topf mit heißer Milch vom Ofen nehmen. Das Gefäß fiel um und das Kind wurde so schwer verbrannt, daß er kurz darauf starb.

* **Mülheim** (Ruhr), 10. Jan. (Gräßlich verbrannt.) Zum Schutze der Kälte hatten Arbeiter der Thyssenschen Fabrik einen Wärmeofen aufgestellt. Ihm näherte sich mit ölgetränkten Kleidern der Arbeiter Patewski. Die Kleider fingen Feuer und P. stand gleich in hellen Flammen, welche die anderen Arbeiter nicht zu ersticken vermochten. Patewski verstarb unter gräßlichen Qualen

Letzte Drahtmeldungen.

Das Memorandum von Highcliffe.

Berlin, 10. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der französische Deputierte Francois Laur hat der „Frankf. Ztg." mitgeteilt, man habe dem Kaiser während des Aufenthaltes in Highcliffe ein Memorandum zur Lösung der „elsaß-lothringischen Frage" vorgelegt. In dieser Form ist die Behauptung falsch. Wahrheitsgemäß müßte es heißen, daß Herr Francois Laur selbst eine umfangreiche Ausarbeitung über Elsaß-Lothringen an die Adresse des Kaisers nach Highcliffe geschickt hat. Der Sendung des Herrn Francois Laur konnte aber keine Beachtung geschenkt werden.

Der Kaiser, Prinz Heinrich und die Krisis im Flottenverein.

Berlin, 11. Jan. Entgegen wiederholten anderslautenden Pressemeldungen ist die „Nordd. Allg. Ztg." zu der Mitteilung ermächtigt, daß im Falle des Verbleibens des Generals Keim in der Stellung als geschäftsführender Vorsitzender d. Flottenvereins Prinz Heinrich von Preußen im Einvernehmen mit dem Kaiser das Protektorat über den Verein niederlegen wird.

Muley Hafid in Fez.

Tanger, 11. Jan. In Fez wurde Muley Hafid zum Sultan proklamiert, einer seiner Anhänger wurde Gouverneur. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog er in die Stadt ein. In einer Proklamation erkennt Muley Hafid die Algecirasakte an. Diese Wendung wird die Unruhen in Marokko nur noch vermehren.

Tafts Wahl gesichert?

Washington, 11. Jan. In einer Unterredung erklärte Roosevelt die Wahl Tafts zum Präsidenten der Vereinigten Staaten für gesichert. Taft würde mindestens 600 von den abzugebenden 960 Stimmen bekommen.

Unser Wochendichter.

„Der alte Zaubermeister".

Wie stimmt der Winter frisch und froh, — er ist ein Zaubermeister, — scheint er auch noch so rauh und roh, — er hat auch gute Geister: — er läßt trotz Schnee und Sturmeswehn — der Wunder vielerlei geschehn, — drum sag' man nie vom Winter, — es stecke nichts dahinter! — — Es ist ein Zauber eig'ner Art, — wenn er die Flur bestreute, — dann saust dahin manch frohe Fahrt, — dann klingt ein hell Geläute; — die Jugend er gern tollen sieht, — er sorgt für guten Appetit, — malt rosiger die Wangen — und hebt der Jugend Prangen. — — Zwar, wenn er grollt, ist er bizarr, — als wenns zum Ende ginge, — doch Wald und Flur sind gänzlich starr — ob all der Wunderdinge. — Für Wald und Flur, — für Stadt und Land — wirkt er geschickt ein weiß Gewand, — wie schnell er dieses schaffte, — das grenzt an's Märchenhafte! — — Er baut uns Burgen über Nacht, — stellt sich der Bahn entgegen, — läßt strahlen uns der Sterne Pracht — von schneebedeckten Wegen, — und wo des Stromes Rauschen klingt, — der Winter, dieser Zaub'rer, bringt — das Rauschen bald zum Schweigen, — ihm ist die Nacht zum eigen! — — Mitunter ist er gar nicht nett — und „Vorsicht!" hört man's schallen; — die Straßen macht er zum Parkett, — sodaß die Leute fallen. — nicht einmal, daß er Reue spürt, — wenn er die Welt aufs Glatteis führt, — er glättet zweifelsohne — sehr gern, doch ohne „Bohne"! — — Dem Klügsten macht er etwas „weiß" — und jeder muß sich fügen, — die Jugend führt er auf das Eis — und bringt ihr viel Vergnügen, — den Stahlschuh bringt er kühn in Schwung, — er macht selbst Alte wieder jung. — Ist's ihnen wohl, dann wandern — auf's Eis sie mit den andern! — — Und wandern zwei dann Arm in Arm — nach Haus beim Sterngeflimmer, — wird's ihnen trotz der Kälte warm, — der Zaub'rer wirkt noch immer. — Der kleine Amor muß sich müh'n, — daß selbst im Winter Rosen blü'hn, — daß selbst in rauhen Tagen — die Herzen fröhlich schlagen! — — Drum stimmt der Winter frisch und froh, — er ist ein Zaubermeister, — scheint er auch oft so rauh und roh, — er hat auch gute Geister. — Bald schickt er mit Trompetenschall — den lust'gen Prinzen Carneval — und wieder wogt dann breiter — der Freude Strom!

Ernst Heiter.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ.
Druck u. Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.

Sonntag, den 12. Januar.

Vormittags.

6½ Uhr: Stille hl. Messe.
7¾ „ Frühmesse mit Predigt.
Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten und des Gesellenvereins.
9 „ Schulmesse mit Predigt.
10¼ „ Hochamt mit Predigt. (Kollekte für die Mission.)

Nachmittags.

2½ „ Franziskus-Xaverius-Bruderschaft.
5 „ Missionsversammlung im Saale des Herrn Schwermann.

Lichtendorf.

8 Uhr: Frühmesse.
10 „ Hochamt mit Predigt.
2 „ Andacht.

Zur Krankenpflege!

Verbandmaterial, Gummiwaren, Bettunterlagen, Irrigatoren, Brusthütchen, Milchpumpen, Bruchbänder, Leibbinden, Binden aller Art

W120

kaufen Sie vorteilhaft in der

Stadttor-Drogerie

von

Willy Wilkes,

Brückstrasse, **Ecke Hellpothstrasse.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. H23
Mühlenstraße Nr. 20.

Eine schöne

Wohnung

von 2 Zimmern (parterre) per 1. Februar an ruhige Familie zu vermieten. W88

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Mehrere W12

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Hot I Ostermann,
Inh. W. Brückner.

Möbliertes Zimmer

m. Klavierbenutzung zu verm.
Moltkestraße 23 I.

Eine

Wohnung

von 4 Zimmern, Stallung und Gartenland zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Schwerter Ztg. H123

2 Wohnungen

à 3 Zimmer per sofort zu vermieten. 133

Brück-, Ecke Hellpothstraße.

Suche zum 15. Februar ein älteres selbständiges

Mädchen

gegen hohen Lohn. H59
Frau Otto Schriewer
Hüsingstraße 14.

Heute große Sendung aller Art

Geflügel u. Wild

eingetroffen.

Preise sehr niedrig.
Gänse Pfund nur 70 Pfg.
Hasen abgez. Mk. 3.80.

Delikateßh. Wahle.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten.
140 **Westenort No. 12.**

Suche sofort ein evangelisches
Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren nach Gladbeck i. W. H126
Näheres zu erfragen Hagenerstr. 83.

Besser und ausgiebiger als alle zum Verbessern von Suppen usw. angepriesenen Präparate ist W122

MAGGI's Würze Bestens empfohlen von

Andreas Kohlmann, Mährstrasse 16.

Orangestern, Blaustern feinste Sternwollen in allen Stärken für Hand- und Maschinenstrickerei.

Kornbranntwein

hiesigen u. Münsterländer per Liter **60** Pfg.
empfiehlt H137

L. Weinberg.

Sonntag findet bei mir

Schluss-Ball

statt. W128

Wirt Tönnis,
Kreuzschlenke.

Eidnußkuchen und -Mehl
schneeweiß

Weizenkleie
grobe
Malzkeime
Biertreber
Brennereitreber
Baumwollsaatmehl
Leinmehl

Alles in nur bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

L. Weinberg.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. stark im Leib.



WC

Dieses anerkannt beliebteste Korset der heutigen Mode verleiht jeder Dame, auch der stärksten eine jugendlich schöne und wirklich schlanke Figur.

Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irreleiten und verlange stets das rühmlichst bekannte **echte Korset Graziella 57983 (W-3 58115)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird.

Preis Mk. 7.50 und 6.50.

Alleinverkauf:

Geschwister Becker,
Schwerte.

Hausfahnen

Franz Reinecke, Hannover.

Wohnung

von drei Zimmern bis zum 1. Februar oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Franz Hummels
Friedrichstraße Nr. 6.

Ein junges W102

Mädchen

von 14—15 Jahren gesucht.
Hagenerstraße 28.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer
München, Pilgershstr. 2/II.

2 ordentliche Leute erhalten

Kost und Logis.

Hellpothstraße 20
W104 Hinterhaus.

PIANOS

Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrosty e sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud IBACH Sohn
Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenl. ausführl. Prospekt d. Landwirtschaftl. Lehranst. u. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg 158 - Tausende v. Stellung besetzt Direktor J Krause. In 15 Jü. 2800 Schüler

Schirme Stöcke W1797

grösste Auswahl.
Reparaturen schnell u. billig.
Bernh. Feit
Hüsingstrasse 23.
221. Fernruf 221.

Heute, Dienstag trifft eine besonders große Sendung



Faselschweine

bei mir ein.

M. Neublum.

Viehsalz

zum Auftauen von
— Abflußröhren —
empfiehlt billigst 46

L. Weinberg.

Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, sc wächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), skrofulösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis Mark 2.30 und 4.60.

Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben. H41

Alleiniger Fabrikant: Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man auf den Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen. Niederlage in Schwerte: Adler-Apotheke.

Jnventur-Ausverkauf.

Die Restbestände

Damen-Jacketts	Damen-Pelze	Damen-Hüte	Herren-Paletots
Damen-Mäntel	Kinder-Pelze	Kinder-Hüte	Herren-Kragen
Kinder-Jacketts	Pelz-Crawatten	Hauben	Knaben-Paletots
Kinder-Kragen		Tücher	Knaben-Kragen

bis zur Hälfte der bisherigen Preise.

D. Treu Nachf.,

Schwerte
Hüsingstrasse 1.

Hagener Elektrizitäts
Gesellsch. m. b. H.
Installationsbureau Schwerte

Bureau, Lager und Werkstatt Hörderstraße 46.
Leiter: **H. Dinkloh.**

Elektrische Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an das komm. Elektrizitätswerk Mark.

Lieferung von Beleuchtungskörpern, Motoren, Dynamos und elektrotechn. Materialien. Neu- bezw. Umwickeln von Ankern und Magnetspulen ꝛc. Anfertigung von Kollektoren, Schalttafeln ꝛc. in eigenen Werkstätten.

Kostenanschläge, Ingenieur-Besuch, alle technischen Auskünfte kostenlos.

Natura
Landbutter-Ersatz
— feinste Süssrahm-Margarine —
per Pfund 90 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **COZAPULVER** wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht was seine Besserung verursacht hat.
COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande nnd Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte **ehte Cozapulver** besizt **sendet** an diejenigen, die es verlangen gratis eine Probe und **ein** Buch mit 1500 Dankschreiben. **COAPULVER** ist als ganz **unschädlich** garantiert. Korrespondenz in deutsch.

COZA INSTITUTE, 62, Chaucery Lane, London 3096. (England)

Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Weinberg's
Haushaltungs-Kaffee
per Pfund Mk. 1.00 47
täglich frisch aus eigener Rösterei, ist unerreicht in Geschmack und Aroma; ein Versuch macht Sie z. ständigen Abnehmer.
Sammeln Sie bitte meine Zugabebons.

Apfelsinen billig!!
per Dtzd. **29** Pfg. bei
E. Mildenberg.

Auf Grund der veröffentlichten Aufforderung der **Kgl. Seehandlung (Preuss. Staatsbank)** zur

Zeichnung

von W74

Preuss. konsol. Staatsanleihe
[Staatsschuldbuchanleihe]

sind wir bereit, Zeichnungen auf diese Anleihe **spesenfrei** zu vermitteln.

Hoerder Bank
Zweiganstalt der Westfälischen Bankkommandite Ohm, Hernekamp & Cº. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Hördei. W.

Mk. 40—70000

zu 5% auf 1. Hypothek gegen doppelte Sicherheit von pünktlichem Zinszahler gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre 110 an die Exped. der Schwerter Zeitung erbeten

---

Tüchtige Vertreter f. w u. f. günst. Beding. f. u. vorzügl. Fahrräder m. 2½ Jahr, Pr. Nähmaschinen m. 6 Jahr Gar. Centrifugen, Wasch-, Wring-, Mangel-, Buttermasch.-, Phonographen u. Sprechm. m. voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen.
„Spurt" Maschinen- und Fahrradwerke G. m. b. H. Berlin N 24.

Thomasphosphatmehl
Kainit
unter Garantie des in Münster festgestellten Gehaltes empfiehlt billigst
48
L. Weinberg.

Billige und gute Lebensmittel.

Weizenmehl 000 weiß- und hochbackend	pr. Pfd.	**15** Pfg.
Heringe Ia. Voll-	pr. Dtzd.	**35** Pfg.
Limburger Käse hochfein	pr. Pfd.	**35** Pfg.
Pflaumenmus	pr. Pfd.	**20** Pfg.
Stampfzucker cryst. u. fein bei 10 Pfd. per Pfund		**19½** Pfg.
Apfelsinen	per Dtzd.	**25** Pfg.

Zugabebons! **Zugabebons!**

L. Weinberg.

Schwerte!
Im Saale des Herrn Rath
„Zum alten Rathaus"

Nur einige Tage.

The Oceanic-Bio-Company

Eigene elektrische Zentrale.
Unstreitig bester Kinematograph der Jetztzeit.

Sonntag, den 12. Januar 1908
2 grosse
Gala-Vorstellungen
mit einem Weltstadt-Programm allerersten Ranges.

Vorführungen wunderbarer höchst dezenter Sujets.
Nur Sensationen und Welt-Attraktionen.
Montag und Dienstag, präzise 8 Uhr:
2 Haupt-Abend-Vorstellungen
Mittwoch unwiderruflich letzter Tag, präzise 8 Uhr:
Cabaret-Abend
Grosse Gala-Abschieds-Vorstellung.

Anfang der Vorstellungen präzise 4½ und 8 Uhr: Anfang des Konzerts und Kassenöffnung je ½ Stunde früher.

Preise der Plätze: Erwachsene: 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Kinder halbe Preise.

Obige Vorstellungen sind geradezu staunenerregend und werden demnach auch hier das höchste Interesse hervorrufen. Einem regen Zuspruch sieht entgegen.

The Oceanic-Bio-Company.

In jeder Vorstellung wechselndes Programm.

In jeder Vorstellung wechselndes Programm.